

HEYNE <

DAS BUCH

Der Planet Darien ist die neue Heimat der Menschheit, nachdem die Erde von einer fremden Invasionsmacht erobert wurde. Nach zahlreichen Entbehrungen und Kämpfen konnten sich die Menschen auf dem neuen Planeten heimisch machen – nur um festzustellen, dass unter der Oberfläche uralte künstliche Intelligenzen schlummern. Die Relikte einer längst vergessenen Zivilisation bergen jedoch auch gefährliche Waffen, die das Interesse anderer außerirdischer Mächte wecken. Erneut stehen die Menschen auf Darien kurz vor dem Ende ihrer Existenz, und zwischen dem Erwachen alter Maschinenwesen und dem Ansturm neuer Raumschiffflotten entscheidet sich die Zukunft der Galaxis ...

Packend und voller überraschender Wendungen – Michael Cobley hat die Space Opera des 21. Jahrhunderts geschrieben.

Erster Roman: *Die Saat der Erde*

Zweiter Roman: *Waisen des Alls*

Dritter Roman: *Die Ahnen der Sterne*

DER AUTOR

Michael Cobley, geboren in Leicester, studierte Ingenieurwissenschaften an der Universität von Strathclyde. Als Herausgeber verschiedener Magazine und durch seine Kurzgeschichten machte er sich schnell einen Namen in der Fantasy-Literatur. *Schattenkönige*, sein erster Roman, war in Großbritannien auf Anhieb ein riesiger Erfolg. Cobley lebt und arbeitet in Glasgow.

Michael Cobley

Die Ahnen der Sterne

Roman

Deutsche Erstausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Titel der englischen Originalausgabe
THE ASCENDANT STARS
Deutsche Übersetzung von Norbert Stöbe



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Deutsche Erstausgabe 10/2012
Redaktion: Wolfgang Jeschke
Copyright © 2011 by Michael Cobley
Copyright © 2012 der deutschsprachigen Ausgabe
by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2012
Umschlagillustration: Steve Stone
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München
Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-453-52892-5

www.heyne-magische-bestseller.de

*Für meinen Dad, Michael John Cobley,
der noch immer putzmunter ist.*

Was bisher geschah

Erstes Buch: Die Saat der Erde

Im ersten Buch setzt die Entdeckung von Darien, einer vergessenen Koloniewelt der Menschen, eine Kette von Ereignissen, Enthüllungen, politischen Intrigen und Gewalt in Gang. Der Erdsphäre-Botschafter **Robert Horst** trifft an Bord des Raumkreuzers *Herakles* ein. Auch der **Hohe Monitor Kuros**, ein Spitzenbeamter der Sendruka-Hegemonie, landet auf dem Planeten. Die Hegemonie ist ein weitläufiges Sternenreich und mit der von den Menschen dominierten Erdsphäre verbündet; beide verfolgen ihre eigenen Ziele, doch die Hegemonie setzt ihre Pläne mit weitaus größerer Skrupellosigkeit um.

Auf Darien wird der Archäologe **Greg Cameron** bei seiner Arbeit an der Ausgrabungsstätte eines Uvovo-Tempels gestört, erst durch ein Attentat und dann durch das Erscheinen **Major Theo Karlssons**, der von Robert Horst, dem Botschafter der Erdsphäre, begleitet wird. Horst wird der Mord am brolturanischen Botschafter angehängt, worauf Karlsson und Horst nacheinander Zuflucht in einer kürzlich entdeckten Kammer unter dem Uvovo-Tempel suchen. Dies weckt einen uralten Wächter, der Robert an einen anderen Ort befördert.

Auf dem Waldmond Niwjesta stellt **Catriona Macreadie** eine telepathische Verbindung zu Segrana her, einer unermesslichen, Jahrtausende alten Wesenheit, die dem

verzweigten Ökosystem des kontinentumspannenden Waldes innewohnt. Sie identifiziert sich mit dem Wald, stärkt ihre Verbundenheit mit Segrana und hilft den humanoiden Uvovo, als Söldner der Hegemonie in die Tiefen des Waldes vorzudringen.

Chel – oder Cheluvahar – ist ein mit Greg und Catriona befreundeter Uvovo-Gelehrter. Er unterzieht sich einem Ritual, bei dem Segrana ihm geheimnisvolle neue Fähigkeiten verleiht und ihn auffordert, die Uvovo auf einen Krieg vorzubereiten. Aus alten Mythen erfährt er, dass die Schulter des Riesen einen »Warpbrunnen« beherbergt, eine Waffe der sogenannten Vorläufer, die damit vor Jahrtausenden einen starken Gegner zurückgeschlagen haben. Der Warpbrunnen würde Zugang zu den tieferen Schichten des Hyperraums bieten und schnellere intergalaktische Reisen ermöglichen, was die überlegene Kriegsflotte der Hegemonie unbesiegbar machen würde.

Während die Ereignisse ihren Lauf nehmen, reist **Kao Chih** nach Darien. Kao Chih's Volk stammt von den Nachfahren eines der drei Kolonieschiffe ab, die vor 150 Jahren von der Erde gestartet sind. Scheiterhaufen, ihre Heimatwelt, wurde von einem Monoclan der Sendruka-Hegemonie besetzt, der die Bodenschätze des Planeten brutal ausgebeutet hat. Ein paar Hundert Kolonisten konnten mit schrottreifen Raumschiffen fliehen und fanden Zuflucht in einem Sternsystem der Roug. Als die Nachricht von der Entdeckung Dariens Agmedra'a erreicht, die Orbitalstadt der Roug, beschließen diese, Gesandte dorthin zu schicken. Bald darauf brechen Kao Chih und ein Roug namens Tumakri nach Darien auf.

Im Verlauf ihrer gefahrvollen Reise kommt Tumakri auf tragische Weise ums Leben, und Kao Chih schließt sich

einem intelligenten Droiden namens Drazuma-Ha* an. Sie entkommen einer Gruppe von Kampfdrohnen, die sie töten wollen, und werden von einer menschlichen Schmuggler-Terroristin namens Corazon Talavera gefangen genommen. Mit Drazuma-Ha*s Hilfe entkommen sie mit einem Terroristenshuttle und lassen Corazon auf einem unwirtlichen Planeten zurück. Allerdings wird sie noch eine wichtige und erschreckende Rolle spielen.

Die Kolonie auf Darien lehnt sich derweil gegen die autoritären Brolturaner und speziell Kuros auf, inzwischen Botschafter der Hegemonie. Nach dem bizarren Verschwinden von Robert Horst in der Schulter des Riesen kehrt Theo Karlsson nach Hammergard zurück und trifft sich dort mit Donny Barbour. Beide werden Zeuge eines Raketenangriffs auf das Parlament, bei dem der Präsident der Kolonie und fast sein ganzes Kabinett ums Leben kommen. Der Anschlag löst eine schwere Krise aus. Brolturanische Truppen patrouillieren auf den Straßen und im Luftraum und demonstrieren ihre Macht.

Das letzte überlebende Regierungsmitglied bittet Major Karlsson und Donny, eine Gruppe getunter Wissenschaftler in Sicherheit zu bringen. (Die Getunten sind genetisch modifizierte Sci-Tech-Spezialisten; Catriona Macreadie hat in ihrer Jugend ebenfalls an diesem Programm teilgenommen, ist bei den strengen Prüfungen aber durchgefallen). In Port Gagarin entführen sie ein Erdsphäre-Shuttle und erreichen damit den Orbit. Abfangjäger des brolturanischen Schlachtschiffs *Läuterer* greifen sie an, weshalb sie vom Erdsphäre-Raumschiff *Herakles* aufgenommen werden. Donny Barbour überredet Theo Karlsson, die Rettungskapsel zu verlassen und auf diese Weise sein Leben zu retten, dann liefert er den brolturanischen Abfangjägern

eine heldenhafte Abwehrschlacht am Himmel des Waldmonds. Nach wilder Verfolgungsjagd wird das Shuttle von einer Rakete getroffen und explodiert über dem Meer in einem Feuerball.

Nach seinem Verschwinden aus dem Warpbrunnen gelangt Robert Horst in Begleitung dreier kleiner, intelligenter Mechas in einen bizarren Tunnelkomplex. Sie erklären ihm, er befinde sich im Hyperraum, der aus mehreren Schichten aufgebaut sei. Nach einer Reihe von gefährlichen Begegnungen erreichen sie eine noch tiefere Schicht, den sogenannten Garten der Maschinen, eine AI-Metropole, die vom Konstrukt beherrscht wird. Nachdem es Robert körperlich verjüngt und ein Holo-sim seiner Tochter in eine Androidensimulation umgewandelt hat, überredet es ihn, in den Tiefen des Hyperraums nach einem uralten Wesen zu suchen, das es als Gott bezeichnet. Feindliche Kräfte aus einer anderen Hyperraumschicht haben Verbündete des Konstrukts angegriffen, und es vermutet, dass Gott ihm wichtige Informationen dazu liefern kann.

In der Zwischenzeit werden Kao Chih und Drazuma-Ha* noch immer von den mysteriösen Kampfdroiden verfolgt. Sie suchen Zuflucht an Bord eines Staubsammlers. Drazuma-Ha* überredet Kao Chih, auf der Brücke auszuharren, dann entführt er das Shuttle des Staubsammlers und fliegt weiter nach Darien. Die Verfolgerroboter eröffnen Kao Chih, dass Drazuma-Ha* in Wirklichkeit ein Agent der Legion der Avatare ist, einer Cyborghorde, die der letzte und gefährlichste Gegner der Vorläufer war. Sollte sie den Warpbrunnen von Darien in ihre Gewalt bringen, könnten sich die Überlebenden der Legion der Avatare aus ihrem Gefängnis in der Tiefe des Hyperraums befreien. Die Jagd auf Drazuma-Ha* ist eröffnet. Als sie Da-

rien erreichen, setzen sie die Jagd mit dem Rettungsboot des Staubsammlers und Kao Chihs Shuttle in der Schulter des Riesen fort. In der Warpbrunnenkammer gelingt es Kao Chih und dem letzten überlebenden Droiden, den Mecha Drazuma-Ha* zu vernichten. Als Kao Chih das Bewusstsein verliert, bringt der Brunnenwächter ihn in Sicherheit.

Zum Ende des Buches *Die Saat der Erde* haben Botschafter Kuros und die Brolturaner die Kolonie und die Tempelanlage auf der Schulter des Riesen in ihre Gewalt gebracht. Theo Karlsson und Catriona Macreadie verstecken sich auf dem Waldmond Niwjesta und bewachen einen gefangenen Hegemonie-Söldner, der sich als Mensch herausstellt. Auf Darien führt Greg Kao Chih und andere zu einem Lager im Gebirge. Man schmiedet eilig Pläne für einen Aufstand, während die Getunten unterwegs zur Erde sind.

Und auf einem anderen, weit entfernten Planeten ruht am Grund eines kalten Meeres ein Cyborgritter der Legion der Avatare und grübelt über das Scheitern seines Droiden nach. Er beschließt, selbst aktiv zu werden. Nachdem er seine Biomechanismen instandgesetzt hat, setzt er seinen Antrieb in Gang und erhebt sich aus der Tiefe des Meeres – unterwegs zu den Sternen.

Zweites Buch: Waisen des Alls

Die Handlung setzt einige Wochen nach dem Ende von *Die Saat der Erde* ein.

Die vom Hegemonie-Botschafter **Kuros** befehligten brolturanischen Streitkräfte üben faktisch die Kontrolle über die Kolonie Darien aus. Die Kolonialpolitiker bilden eine

Interimsregierung, die praktisch als Erfüllungsgehilfe der brolturanischen Besatzer fungiert.

Greg Cameron organisiert den Widerstand und richtet in einer im Nordgebirge, im Innern des Hauerbergs gelegenen alten Uvovo-Feste seine Kommandozentrale ein.

Robert Horst sucht im Auftrag des Konstrukts in den Tiefen des Hyperraums nach der Gottheit, weil er hofft, dass sie ihm helfen wird, ein Bündnis gegen die Legion der Avatare und deren Agenten zu schließen. Begleitet von Rosa, der Simulation seiner Tochter, dringen sie mit dem Raumschiff der AI in die fremdartigen, bizarren, gefährlichen und unbegreiflichen Tiefen des Hyperraums vor. Die Rosa-Sim kommt beim Kampf mit einem Cyborg der Legion auf tragische Weise ums Leben. Anschließend begegnet Robert dem Verweser, einem Gesandten der Gottheit, was sich jedoch als tödliche, ausweglose Falle erweist.

Kao Chih hat mit Silveira, einem Erdsphäre-Agenten, der nach Informationen zur vergessenen Kolonie auf Scheiterhaufen und dem Sonnenaugen-Monoclan sucht, Darien verlassen. Sie fliegen als Erstes das Roug-System an, dann geht es weiter nach Scheiterhaufen. Silveira erfährt, dass Kao Chih Ahnen einer Splittergruppe angehört, die vor Jahrzehnten von Scheiterhaufen entkommen konnte. Die Kolonisten hatten unter erbärmlichen Lebensbedingungen und der brutalen Unterdrückung durch kriminelle Außenwelterbanden zu leiden, die vom Sonnenaugen-Clan geduldet wurden.

Botschafter Kuros hat mittlerweile den größten Teil von Darien unter Kontrolle, und die Interimsregierung setzt alle seine Anweisungen gehorsam um. Dann aber trifft von der sendrukanischen Heimatwelt ein hoher Berater ein, der Geläuterte Teshak, ein von seiner AI beherrschter

Sendrukaner. Er übt Druck auf Kuros aus, um seinen eigenen skrupellosen Plan in die Tat umzusetzen.

Theo Karlsson hält sich mit Catriona auf Niwjesta auf, wo er sich mit Malachi Ash beschäftigt hat, dem gefangenen Ezgara-Söldner, der sich als Tygraner menschlicher Herkunft erweist. Und wie sich herausstellt, ist Tygra die dritte vergessene Koloniewelt der Menschen. Theo und Ash werden von einer Gruppe Tygraner gefangen genommen, aber von abtrünnigen Tygranern unter dem Befehl von Captain Gideon wieder befreit. Theo begleitet sie zu einem Treffen mit einem tygranischen Offizier im Ruhestand, der unmittelbar vor seinem Tod noch Informationen über eine lange zurückliegende Verschwörung weitergibt. Infolgedessen werden die Abtrünnigen der tygranischen Führung, deren prohegemoniale Politik sie empört, noch mehr entfremdet.

Als Kao Chih und Silveira wieder im Roug-System eintreffen, erfahren sie, dass mehrere hochrangige Militärs und Politiker von Kao Chihs Volk auf ein Söldnerraumschiff entführt wurden. Das Schiff wird von Marshall Becker befehligt, dem militärischen Oberbefehlshaber der Tygraner. Mit der Entführung will er Kao Chihs Menschenklave vor einem Eingreifen in größerem Maß warnen. Als die Roug davon erfahren, schicken sie ihre eigenen Schiffe mit Kao Chih an Bord zu Hilfe. Nach einem schlaunen Rettungsmanöver im Hyperraum folgt das Roug-Schiff dem Ezgara-Raumer bis zu dessen Ziel, einem tygranischen Stützpunkt.

In der Zwischenzeit versucht Theo zusammen mit Captain Gideon, dessen in einem tygranischen Stützpunkt gefangene Leute zu befreien. Der Einsatz verläuft erfolgreich, doch auf einmal taucht ein feindlich gesinntes tygrani-

sches Kriegsschiff auf, gefolgt von einem Roug-Schiff mit Kao Chih an Bord. Nach einem kurzen Feuergefecht (und einem Datenangriff auf Gideons Raumschiff) zerstört das Roug-Schiff Waffen und Antrieb des tygranischen Aggressors. Theo, Gideon und Kao Chih treffen sich kurz an Bord des Roug-Raumers als Vertreter der drei vergessenen Kolonien, dann trennen sich ihre Wege wieder.

Julia Bryce und die anderen Getunten sind unterwegs zur Erde, als ihr Passagierraumschiff von Söldnern unter dem Befehl der Terroristin Corazon Talavera überfallen wird. Talavera bringt sie zu einem Flüchtlingsplaneten und zwingt sie, für einen Anführer der Flüchtlinge zwei thermonukleare Raketen aufzurüsten. Julia findet heraus, dass der Hohe Orden der Spiralprophezeiung, eine fundamentalistische religiöse Splittergruppe, behauptet, das Grab eines ihrer sogenannten Vater-Weisen befinde sich auf Darien. Deshalb sammelt sich eine Armada der Spirallisten, und die aufgerüsteten Raketen dienen dazu, die geplante Invasion Dariens zu unterstützen, die vorgeblich das Ziel verfolgt, die Begräbnisstätte zu sichern. Julia und die Getunten versuchen zu entkommen, bevor die Armada Darien erreicht, doch ihr Fluchtversuch misslingt. Man zwingt sie zuzuschauen, wie die Raketen ein brolturanisches Schlachtschiff zerstören und ein Raumschiff der Erdsphäre schwer beschädigen. Anschließend sperrt Talavera die Getunten in Virtualitätstanks, um sie dazu zu bringen, die Kurs- und Hyperraum-Sprungdaten für eine große Zahl von Raketen zu berechnen.

Auf Darien versuchen Greg und Rory, den Vormarsch der brolturanischen Truppen zum Rebellenstützpunkt zu behindern. Greg befindet sich auf dem Weg dorthin, als das brolturanische Schlachtschiff *Läuterer* aus dem Orbit

einen Partikelstrahl auf den Hauerberg lenkt. Greg und Rory befinden sich im Zielgebiet eines zweiten Angriffs – da wird die *Läuterer* auf einmal von den thermonuklearen Raketen der Spiralarmada zerstört.

Im Hyperraum wird Robert vom Konstrukt aus einem Taschenuniversum gerettet und mit einer zweiten Mission beauftragt. Zusammen mit einer neuen Rosa-Simulation soll er den Zyradin von einer Nestwelt der Achorga bergen, eine uralte Vorläufer-Wesenheit, die in der Lage ist, sich mit Segrana zu verbinden und sie in diesem entscheidenden Moment zu stärken. Sie landen auf der von den insektenartigen Achorga bewohnten Welt, finden den Zyradin und versuchen, sich über eine alte Transferplattform der Vorläufer vor den Achorga in Sicherheit zu bringen. Die Rosa-Sim bleibt zurück und kämpft gegen eine Horde silberner Roboter, während Robert die Vorläufer-Plattform erreicht. Bevor die Plattform funktionsbereit ist, wird auch er von den Robotern angegriffen. Als er zusammen mit dem Zyradin-Behälter die Transferplattform im Innern des Hauerbergs auf Darien erreicht, ist er tödlich geschwächt.

Greg Cameron befindet sich im Hauerberg, als der sterbende Robert Horst mit dem Zyradin-Behälter auftaucht. Der Wächter des Warpbrunnens und der Zyradin teilen Greg mit, dass der Zyradin zum Waldmond gebracht und Catriona übergeben werden soll. Sie ist jetzt die Hüterin Segranas, und mit ihrer Hilfe kann der Zyradin mit dem Waldbewusstsein verschmelzen. Der einzige Weg nach Niwjesta aber führt über den Warpbrunnen im Innern der Schulter des Riesen. Als Greg und seine Begleiter mit ihrem Zeppelin nach überstandenerm Angriff dort eintreffen, stellen sie fest, dass die Brolturaner sich zurückgezogen haben.

Allerdings müssen die Menschen gegen ein Vorkommando von Kampfdroiden der Legion kämpfen, und Greg wird von einem seiner Begleiter verraten. Der Brunnenwächter versetzt ihn direkt in die Brunnenkammer und von dort auf den Waldmond. Greg überreicht den Behälter mit dem Zyradin Catriona. Der Zyradin dringt in sie ein und verwandelt sie in eine Wolke leuchtender Partikel, die sich im riesigen Wald ausdehnt.

Das Buch endet damit, dass der Legionsritter die Schulter des Riesen in Besitz nimmt und den Warpbrunnen mithilfe zweier seiner Sprösslinge entsperrt.

Chel und Rory sind in der Droidenfabrik im Innern des Legionsritters gefangen und werden von Biotech-Implantaten versklavt. Der Ritter beabsichtigt, sie gegen ihr eigenes Volk einzusetzen.

Julia ist an einem virtuellen Strand gefangen, während Talavera sie zwingt, die Kursdaten der Raketen zu berechnen. Talaveras Absichten sind noch nicht bekannt.

Theo Karlsson und die abtrünnigen Tygraner erreichen endlich Darien und nehmen Kontakt mit der antibrolturanischen Widerstandsbewegung auf.

Im Garten der Maschinen untersucht das Konstrukt den Leichnam Roberts Horsts. Erst als sich der wahre Robert dazugesellt, wird klar, dass es sich bei dem Toten um eine semiorganische Simulation gehandelt hat. Das Konstrukt weiß jetzt, dass der Warpbrunnen auf Darien geöffnet wurde und dass die Gottheit hinter den meisten Angriffen aus der Tiefe des Hyperraums steht. Schnelles Handeln ist angesagt. Die Kolonisten auf Darien aber können nur hoffen und auf die unzuverlässigen Mächte des Schicksals vertrauen. Die Flotten und Gewitterwolken sammeln sich zum letzten Gefecht.

Hauptpersonen

Greg Cameron – hat den Widerstand gegen die brolturanischen Eindringlinge organisiert, bis die Zyradin-Mission ihn auf den Waldmond Niwjesta geführt hat.

Catriona Macreadie – wurde von der Biomasse-Intelligenz Segrana als Hüterin auserwählt, hat von Greg den Zyradin überreicht bekommen und wurde von ihm transformiert.

Theo Karlsson – Gregs Onkel, ehemaliger Major der Freiwilligenstreitkräfte von Darien, hat sich mit abtrünnigen Soldaten von Tygra verbündet, einer weiteren vergessenen Kolonie der Menschen.

Cheluvahar oder **Chel** – ein Seher der Uvovo und guter Freund Greg Camerons.

Julia Bryce – sie und ihr Team von Getunten wurden von Corazon Talavera gezwungen, für die Spiralisten Atomraketen aufzurüsten. Jetzt sind sie in virtuellen Gefängnissen eingesperrt.

Kao Chih – im Anschluss an seinen Aufenthalt auf Darien ist er heimlich nach Scheiterhaufen geflogen, von wo aus er sich zusammen mit einem Roug auf eine Rettungsmission begibt, um die Ältesten der Menschensippe aus der Gewalt des prohegemonialen tygranischen Oberbefehlshabers zu befreien.

Franklyn Gideon – Captain der Sturmlöwen-Kommandatur und Protégé von Sam Rawlins, tygranischer Offizier im Ruhestand. Er und seine Männer lassen sich von Theo

Karlsson überzeugen, sich dem Widerstand auf Darien anzuschließen.

Robert Horst – der Erdsphäre-Botschafter für Darien. Im Hyperraum ist er dem Konstrukt begegnet, das ihn beauftragt hat, die Gottheit ausfindig zu machen.

Das Konstrukt – eine Maschinenintelligenz, die vor über hunderttausend Jahren von den Vorläufern erschaffen wurde, um sie beim Kampf gegen die Legion der Avatare zu unterstützen. Mithilfe der Bewusstseinsstrukturen von Robert Horst und dessen Tochter Rosa erschafft es neue intelligente Simulationen.

Reen – Mandator des Hohen Index der Roug, Kommandant des ruhmreichen Kriegsschiffs *Vyrk-Zoshel*.

Ritter der Legion der Avatare – ein gepanzerter Cyborg, Überlebender des Krieges gegen die Vorläufer. Mit List und Tücke ist es ihm gelungen, den Warpbrunnen zu öffnen.

Utavess Kuros – der Botschafter der Sendruka-Hegemonie auf Darien. Beim Angriff der Spiralisten wurde das brolturanische Schlachtschiff zerstört, und Kuros wurde von seinem AI-Gefährten übernommen.

Der Geläuterte Teshak – ein sendrukanischer Beamter, der von seiner AI vollständig beherrscht wird. Eigentlich hat er den Auftrag, Kuros zu überwachen, doch der Geläuterte verfolgt auch eigene Ziele.

Die Gottheit – eine uralte Intelligenz unbekanntes Ursprungs. Angeblich handelt es sich um eine Maschinenintelligenz.

Wichtige intelligente Spezies

Menschen – zweibeinige Säuger, zweiäugig, mit Restbehaarung, audiovisuelle Sinnesorgane mit eingeschränkter Reichweite, durchschnittliche Körpergröße 1,7 Meter.

Sendrukaner – zweibeinige Humanoide, zweiäugig, minimale Körperbehaarung, durchschnittliche Körpergröße 2,8 Meter.

Bargalil – sechsbeinig, 20 % Körperbehaarung, durchschnittliche Körpergröße 2 Meter.

Henkayaner – Zweibeiner mit vier Armen, muskulöser Oberkörper, durchschnittliche Körpergröße 2,1 Meter.

Kiskashin – zweibeinige, geschwänzte Vogelreptilien, raue, höckrige Haut, durchschnittliche Körpergröße 1,8 Meter.

Makhori – amphibische Achtbeiner, mehrere Tentakel, große Augen, durchschnittliche Körpergröße 1,5 Meter.

Achorga – insektenartige Schwarmwesen, aggressiv territorial, nur Königinnen und spezialisierte Drohnen zeigen Intelligenz, durchschnittliche Körpergröße 1,2 Meter.

Uvovo – kleine zweibeinige Humanoide, 70 Prozent Körperbehaarung, zweiäugig, ausgezeichnetes Gehör, durchschnittliche Körpergröße 1,3 Meter.

Gomedraner – aufrecht gehende Zweibeiner mit Körperfell, entfernt wolfsähnlich, durchschnittliche Körpergröße 1,4 Meter.

Vusark – zehnbeinige Pseudoinsekten, Mehrfachaugen, durchschnittliche Körpergröße 1 Meter, wenn sie auf meh-

renen Beinen gehen, 2,1 Meter, wenn sie sich auf die Hinterbeine aufrichten.

Voth – zweibeinige Säuger, lange Unterarme, 75 Prozent Körperbehaarung, häufig mit Cyborgimplantaten ausgestattet, legen Wert auf verhüllende Kleidung, durchschnittliche Körpergröße 1,4 Meter.

Piraseri – dreibeinige Sophonten aquatischer Abstammung, Körper spitz zulaufend, der schräg nach hinten verlaufende Kopf ist von kleinen Tentakeln gesäumt, durchschnittliche Körpergröße 1,6 Meter.

Roug – schlanke Zweibeiner mit dünnen Gliedmaßen, möglicherweise unbehaart, für gewöhnlich von Kopf bis Fuß mit einem undurchsichtigen Material bandagiert, durchschnittliche Körpergröße 1,9 Meter.

Naszbur – schwer gepanzerte zweibeinige Reptilien, der Chitinpanzer bildet eine Haube über dem Kopf. Aggressive Händler, durchschnittliche Körpergröße 1,5 Meter.

Hodralog – vogelartige Sophonten, die auf verschiedenen Ebenen des Hyperraums leben, körperlich fragil, durchschnittliche Körpergröße 0,8 Meter.

Keklir – kleine, muskulöse Zweibeiner, die in den meisten oberen Schichten des Hyperraums anzutreffen sind, mit breiter, spitz zulaufender Mundpartie, die zwei mundartige Öffnungen aufweist. Durchschnittliche Körpergröße 1 Meter.

Pozu – eine gedrungene, braunhäutige Spezies, die von einer Hochgravitationswelt stammt. Düster veranlagt, erfahrene Pflanzentechnologen, durchschnittliche Körpergröße 0,7 Meter.

Die Geläuterten – ehemalige Sendrukaner, deren persönliche AIs volle Kontrolle über ihren Körper erlangt und die ursprüngliche Persönlichkeit ausgelöscht haben, für

gewöhnlich nach einer Verurteilung, ausnahmsweise auch aus eigenem Entschluss.

Vor – eine Spezies endosymbiotischer Parasiten, die im Gehirn des Wirts leben, nachdem dessen Persönlichkeit gelöscht und seine Bewusstseinsfunktionen ausgeschaltet wurden. Eine sehr alte Rasse, die man bereits für ausgestorben hielt, die aber verjüngt und aggressiv plötzlich wieder aufgetaucht ist.

Shyntanil – auch Wiedergeborene genannt, ein Volk, das sich drastischer Lebensverlängerungstechnologien bedient, die eine Umstrukturierung des Atmungs- und Nervensystems und das zeitweilige Aussetzen der Hirnfunktionen erforderlich machen. Eine zweibeinige Spezies, die aus der Vergessenheit wieder aufgetaucht ist und jetzt mit ihrem ehemaligen Gegner, den Vor, zusammenarbeitet.

Zivilisationen

Erdsphäre (157 Sternsysteme; 873 bewohnte Welten und Orbitale; Bevölkerung 5,3 Billionen) – die zahlenmäßig größten Bevölkerungsgruppen sind die Henkayaner, die Vusark und die Menschen, wenngleich die Menschen politisch nach wie vor die größte Rolle spielen. Trotz der von den Sendrukanern begangenen Grausamkeiten war und ist die Erdsphäre ein treuer, wenn auch untergeordneter Partner der Hegemonie.

Sendruka-Hegemonie (112 000 Sternsysteme; 347 000 bewohnte Welten und Orbitale; Bevölkerung 815 Billionen) – ein ausgedehntes, weitläufiges Reich, dessen Zusammenhalt durch rigorose Kontrolle der öffentlichen Meinung, durch die herrschende Doktrin und die allgegenwärtigen AIs gewährleistet wird. Viele Spezies gehören dem Reich an, doch die Sendrukaner spielen die herausragende Rolle.

Aranja Tesh (23 000 Sternsysteme, 88 000 bewohnte Welten und Orbitale; Bevölkerung 107 Billionen) – eine lockere Konföderation von siebzehn Nationen, darunter die Buranji, die Korjash, die Gizeka und die Yamanon-Domäne, die kürzlich von einer Koalition der Hegemonie und der Erdsphäre erobert wurde, wobei das tyrannische Dol-Das-Regime gestürzt wurde.

Indroma-Solidarität (92 000 Sternsysteme, 482 000 bewohnte Welten und Orbitale; Bevölkerung 1173 Billionen) – die sechsgliedrigen Bargalil stellen die zahlenmäßig größte

Gruppe intelligenter Spezies. Ihr Egalitarismus weckt das Misstrauen der benachbarten Zivilisationen, besonders das der Hegemonie. Die Solidarität möchte sich nicht in regionale Konflikte verwickeln lassen, ist aber durchaus in der Lage, ihr Territorium zu verteidigen.

Vox Humana (18 Sternsysteme; 27 bewohnte Welten; Bevölkerung 7,9 Milliarden) – menschliche Splitterkolonien, die am Rande der vierten Modyn-el-Grenze der Erdsphäre verteilt sind; vor Jahrzehnten zog ein Aufstand gegen die Erdsphäre strenge Sanktionen nach sich, die noch immer in Kraft sind.

Darien (Bevölkerung 3,25 Millionen), **Scheiterhaufen** (Bevölkerung 15 000) und **Tygra** (Bevölkerung 3,4 Millionen) – diese Welten wurden vor 150 Jahren von den Kolonieschiffen *Hyperion*, *Tenebrosa* und *Forrestal* besiedelt. Einzig die Kolonie auf Darien konnte sich ohne äußere Einflussnahme entwickeln und eine lebendige, heterogene und bisweilen streitbare Kultur herausbilden.

Die Legion der Avatare (die Zahl der eingesperrten Überlebenden beträgt etwa 1,1 Millionen) – aggressiv expansionistische, autoritäre Gesellschaft, die auf der Konvergenz-Doktrin gründet, der Verschmelzung von Körper und Maschine zu einer überlegenen Intelligenz. Wer sich der Konvergenz widersetzt, wird ausgelöscht.

Prolog

Darien-Institut: Datenwiederherstellungsprojekt **Kolonieschiff *Hyperion***

Zusammenfassung – wiederhergestellte Daten betreffend den Kampf der Besatzung der *Hyperion* gegen die Bord-AI; enthalten sind Auszüge aus dem Masterlog des zentralen Steuersystems sowie Auszüge aus dem Tagebuch Wasili Surows.

AI Festspeicher Entschlüsselungsstatus – 5. Durchgang, 61 Text-Files wiederhergestellt

File 61 – Masterlog der Bord-AI

Log-Zeitraum 00:00:01 bis 14:28:29, 3. November 2127

Kommentar – Dr. Sigurd Halvorsen

-
- 13:52:21 Unbefugtes Eindringen an Zugangspunkt Alpha 3 festgestellt
 - 13:53:07 McAllister, Mosejew und Strogalew als Primärvektoren identifiziert und lokalisiert
 - 13:53:19 Unbefugtes Eindringen an Zugangspunkt Alpha 1 festgestellt
 - 13:54:23 Olssen, Kokorin und McBain als Sekundärvektoren identifiziert und lokalisiert
 - 13:54:29 Anti-Invasionsmaßnahme nach Protokoll K4 eingeleitet
 - 13:55:04 Bio-Einheiten F18, F22 und F23 präpositioniert
 - 13:56:35 Bio-Einheiten M8, M10, M11, F7 und M19 greifen Sekundärvektoren an

13:59:41 M8 terminiert
14:01:17 Vektor Kokorin eliminiert
14:02:21 F7 terminiert
14:02:39 M10, M11 und M19 Rückzug befohlen
14:02:51 F18, F22 und F23 greifen Primärvektoren an
14:03:43 F18, F22 und F23 Rückzug befohlen
14:04:15 Sekundärvektoren rücken vor und erreichen Zielzone
14:04:29 Anti-Invasionsmechanismus aktiviert

Kommentar I: *Die vorangestellten Auszüge aus dem Masterlog der Hyperion dokumentieren den letzten Versuch der Besatzung, das Schiff zehn Tage nach der Landung wieder unter ihre Kontrolle zu bringen. Um die entscheidenden Momente von Captain Olssens Angriff und der Gegenaktion der AI besonders deutlich zu machen, wurden etwa 70 Zeilen der System-einträge gestrichen (siehe Anhang A). Genauerer Aufschluss über die Ereignisse gibt Wasili Surows Tagebuch, das vor einigen Jahren in ungekürzter Form veröffentlicht wurde. Darin finden sich einige Anmerkungen zur Programmierung des Kolonieschiffes und heftige Kritik an hochgestellten Politikern aus der Zeit des Schwarmkrieges. Im Rahmen dieser Studie beschränken wir uns auf die Einträge, die Surow kurz vor und nach dem Angriff gemacht hat. – S. H.*

2. November 2127, 18:27

Heute Morgen haben wir unseren Freund und Kollegen Andrej Sergejewitsch Wyschkow bestattet. Er zählte zu den fast zwei Dutzend Besatzungsmitgliedern und Kolonisten, die von der verfluchten Maschine gefangen genommen und in schmerzgesteuerte Sklaven verwandelt wurden. Trotz der unmenschlichen Gewalt, die ihm von der Bord-AI angetan wurde,

trotz der Schmerzen, die sie ihm zweifellos zufügte, hat er sich geopfert, damit wir die Informationen bekamen, die wir benötigten, um die verfluchte Maschine stillzulegen. Seit dem von ihm selbst vereitelten Angriff mit den Sprengladungen sind fast zwei Tage vergangen. Als wir seinen Leichnam bargen, stellte sich heraus, dass er von einem bewaffneten Flieger getötet wurde, und wir entdeckten die Karte, die er sich in die Brust eintätowiert hatte und mit der er uns auf die Achillesferse der *Hyperion* hinweisen wollte.

Wir haben ihn auf einem grasbewachsenen Hang bestattet, der Ausblick bietet auf das Meer. Der Himmel war bedeckt, und es wehte ein kalter Wind, doch es hat nicht geregnet (jetzt regnet es – durch die Höhlenmündung dringt leises Rauschen herein). Captain Olssen hat aus der Bibel vorgelesen, Lorna, die Schottin, hat ein wundervolles Lied vorgetragen, und ein paar von Andrejs Freunden haben um ihn geweint. Ich habe auch geweint.

Dann gingen wir in die Höhle zurück. Olssen nahm mich und Keri McAllister beiseite. Er hat beschlossen, morgen gegen die Maschine vorzugehen und die Informationen von Wyschkows Karte zu nutzen. Olssen und McAllister wollen durch die Vorderluken einen Entlastungsangriff starten, während ich mit meiner Gruppe durch eine Lüftungsöffnung am Heck eindringen soll. Im Vertrauen darauf, dass Andrej sich nicht geirrt hat.

3. November 2127, 11:35

Es ist bald so weit. Wir sind zu acht – zwei Dreierteams sowie ich und Sandy Ferguson –, alle kampfbereit, ausgerüstet mit erbeuteten Kampfanzügen und verschiedenen Waffen. Olssen und McAllisters Leute haben drei Handfeuerwaffen, das Strahlengewehr und die eine Gaußpistole, wir haben die andere Gaußpistole, die noch zu achtzig Prozent geladen ist. Außerdem noch das übliche Arsenal altertümlicher Waffen, darunter Knüppel, Messer, Beile und Spieße sowie Wasserbomben für den Einsatz gegen ungeschützte stromführende Geräte wie die, die unsere ehemaligen Mitreisenden steuern.

Olssen hat gerade den Einsatzbefehl gegeben. Auf geht's! Ferguson und ich warten am Eingang mit geschulterten Rucksäcken und plaudern und lachen, als ginge es zum Kanikuly, zum Picknick oder in den Urlaub. Vielleicht ist das gar keine so schlechte Einstellung. Auf jeden Fall ist es besser, als zum tausendsten Mal darüber zu spekulieren, weshalb die Bord-AI sich gegen uns gewendet hat.

Es ist jetzt 11:48, und ich packe das Tagebuch ein. Ich hoffe, dass ich es heute Abend weiterschreiben kann.

4. November 2127

(Kein Eintrag)

5. November 2127, 9:18

Das Monster ist tot, aber wir haben schwere Verluste erlitten.

Olssen und MacAllister sind vor uns los. Ihr Plan sah vor, mit dem Strahlengewehr die Außenkameras und Sensoren der *Hyperion* zu zerstören. Das gelang ihnen auch. Von unserem Waldversteck östlich des Schiffes aus konnten wir das hochfrequente Ratschen des Strahlengewehrs gerade so eben hören. Kurz darauf gab Olssen das Signal zum Vorrücken. Ferguson und ich schulterten die Ausrüstung und rannten auf das gewaltige Raumschiff zu. Die *Hyperion* ist etwa zwanzig Grad nach Steuerbord geneigt. Der aufgewühlte Erdboden ist von der zehn Tage zurückliegenden Landung noch verkohlt, doch es zeigen sich schon die ersten grünen Triebe.

Ferguson kletterte als Erster die dreißig Meter am Schiffsrumpf hoch bis zu der Stelle, wo ein großer, asymmetrischer Aufbau nach Backbord vorspringt – das ist der Hyperraumantrieb der *Hyperion*. Wir stiegen auf die Verkleidung und fanden gleich die nur wenige Meter vom zehn Meter hohen Stabilisator des Antriebs entfernte Lüftungsklappe. Wir hatten Glück – der Lüftungsschacht war von den bei der Bruchlandung freigesetzten Verbrennungsgasen aufgedrückt worden. Die Ausrüstungstaschen an der Hüfte befestigt, kletterten wir in den Schacht, Ferguson als Erster.

Der Schacht dient der Notentlüftung für den Fall, dass sich das Kühlsystem überhitzt, und reicht bis zu einer Ventilkopplung. Unser eigentliches Ziel war die Verbindung zum Hauptstromverteiler. Dieser Teil des Schiffes wird durch Panzerluken geschützt, die von der Bord-AI kontrolliert werden. Auf Wyschkows Karte ist zu sehen, dass der Lüftungsschacht an einer Zwischendecke entlangführt, die zu einem Lüftungsrohr führt, welches das Maschinendeck 9 und den Raum mit der Stromkopplung versorgt.

Wir hatten etwa zwanzig Meter zurückgelegt und schnitten mit einem Laser gerade ein Loch in eine Verkleidungsplatte, als es irgendwo im Schiff laut knallte. Der Schacht vibrierte, doch wir konnten uns festhalten. Als ich den Laser ausschaltete, hörten wir Gewehrfeuer und das Ächzen und Knarren des havarierten Schiffes. Da wir es nicht wagten, die Funkgeräte einzuschalten, konnten wir nicht wissen, dass Olssen und McAllister in eine Sprengfalle getappt waren. Nach einem Moment unbehaglicher Stille machten wir mit der Schneidarbeit weiter.

Bald darauf löste sich die Platte, und wir krochen in die Zwischendecke. Wir schlängelten uns über Rohre hinweg und krochen an Leitungen entlang, bis wir das Lüftungsrohr erreicht hatten. Wir hatten Glück – es gab dort eine schön große Inspektionsluke mit Drehverschluss. Bald darauf krochen wir im Schein der Taschenlampen in das Rohr mit quadratischem Querschnitt und zogen die Rucksäcke mit der Ausrüstung hinter uns her. Es war kaum möglich, beim Kriechen keinen Lärm zu machen. Die Verkleidungsbleche knackten, wenn sie sich unter unserem Gewicht verbogen, und die Rucksäcke erzeugten ein lautes Schleifgeräusch.

Als wir das Lüftungsgitter des Verteilerraums erreichten, war das Gewehrfeuer verstummt. In der Dunkelheit des Raums ging die Notbeleuchtung an. Ferguson löste die Schließhaken; das Lüftungsgitter in der Hand, kletterte er auf ein Gehäuse hinunter und von dort auf den Boden. Bis auf das leise Maschinensummen war es still. Als ich ihm mit den Rucksäcken folgte, machte ich auf der anderen Seite des Raums auf dem Boden zwei reglose Gestalten aus. Der Eingang befand sich unmittelbar rechts von mir, eine gepanzerte Luke mit einem kleinen Fenster – das auf einen trüb erhell-

ten Flur hinausging, wo eine weitere Person an der geschlossenen Luke lehnte. Doch die Gestalten waren nicht tot, und ich hätte in Fergusons Nähe bleiben sollen.

Auf einmal rief er mir etwas zu, eine Warnung, die mit einem ersticken Laut abbrach. Dann sackte er zusammen. Hohe Schränke verstellten mir die Sicht, als ich nach ihm rief und in den Gang hineinlief, in dem er verschwunden war. Ein wandelnder Albtraum kam mir entgegen. Anstelle von Händen hatte der Mann dreißig Zentimeter lange gezackte Klingen; sein Kopf steckte in einem bizarren Metallkäfig, der an mehreren Stellen mit Nadeln an seinem Schädel fixiert war; den feuchten, zahnlosen Mund hatte er weit geöffnet, und in seinem Blick lag bodenlose, wahnsinnige Qual.

Ich fuhr zu den Rucksäcken herum und griff nach dem Laserschneider. Ich zog ihn heraus und stürmte zwischen den Schränken her über den Mittelgang. Während ich noch nach dem Auslöseknopf tastete, ertönte von der anderen Seite her eine Stimme: »Versteck dich ... lauf weg ... versteck dich ...« Dann gelangte eine weitere grotesk veränderte Gestalt in Sicht. Ein Metallvisier verdeckte die obere Gesichtshälfte, die Stelle der Augen nahmen Drahtgitter ein. Dieser Mann hatte noch beide Hände, doch sie waren zu Fäusten geballt und mit Plastikriemen aneinandergefesselt, die auch drei mit Widerhaken versehene Metallstäbe an den Unterarmen fixierten, die sich über die Handrücken nach hinten bogen. Seine Warnung murmelnd, kam er mir mit erhobenen Armen entgegen.

Der Laserschneider sprang an, der Lichtstrahl durchschnitt die Düsternis, teilweise abgeschirmt vom Blendschutz. Ich hob den Schneider hoch, um den Angreifer damit abzuwehren, doch der Sklave der Bord-AI wurde plötzlich langsamer, senkte einen Widerhaken-Cluster ab und riss sich damit ohne das geringste Zögern den Hals auf. Entsetzt sah ich mit an, wie er mit blutbespritzter Brust auf die Knie sank und mit einem Gurgeln zusammensackte.

Von hinten näherte sich mir jemand schnaufend, mit schleppenden Schritten. Unwillkürlich duckte ich mich, schwenkte den Schneider herum und traf mit dem Laserstrahl den Oberschenkel des anderen Cyborgs. Er

stieß ein grauenhaftes Geheul aus und wich zurück. Ich taumelte gegen die Schränke und zog mich mit abwehrbereit erhobenem Laser zurück. Der Mann blutete stark an der Hüfte, schlurfte aber trotzdem auf mich zu und schwenkte die gezähnten Klingen. Ich wich der einen Klinge aus und parierte die andere, der Laser traf den Arm des Angreifers. Der Mann schrie abermals auf und schreckte mit blutendem Arm zurück. Es stank nach verbranntem Fleisch. Der Implantat-Sklave rutschte auf dem glitschigen Boden aus und stürzte. Doch er stand immer noch unter Kontrolle der Bord-AI und kroch erneut auf mich zu, mit der anderen Klinge nach mir stoßend. Ich stellte den Fuß darauf und trat ihm mit dem anderen Fuß, Gott sei mir gnädig, so lange gegen den Kopf, bis er sich nicht mehr rührte.

Keuchend lehnte ich mich an die Schränke, musterte den blutbespritzten Gang, die verkrümmten Toten. Dann kehrte ich dem Blutbad den Rücken und ging nach Ferguson sehen – er war tot, jemand hatte ihm die Kehle aufgeschlitzt. Ich hockte mich für einen Moment neben den reglosen Körper und drückte ihm die Augen zu, dann machte ich die Thermitladungen klar.

Der Hauptverteiler speiste den Strom des Generators ins Bordnetz ein und versorgte unter anderem den oberen Bugbereich, die Brücke und die wichtigsten Systeme der AI. Ich hatte zwei Thermitladungen, die ich im Verteilergehäuse an beiden Enden des Rohrkabels anbrachte. Ich stellte den Timer ein und zog mich zur anderen Seite des Raums zurück. Als ich mich neben einem der hohen Schränke niederhockte, nahm ich am Sichtfenster der Luke eine Bewegung wahr. Ein weiteres versklavtes Crewmitglied machte sich am Griff zu schaffen. Diesmal war es eine Frau. Sie drückte das Gesicht an die Glasscheibe, und in dem kurzen Moment, da sich unsere Blicke trafen, hatte ich das Gefühl, es mit einer gefühllosen Maschine zu tun zu haben.

Der Sprengstoff detonierte, es knallte laut. Die Schränke erbeben, und eine Druck- und Hitzewelle raste durch den Raum. Rauch und Staub wogten. Hustend richtete ich mich auf und begutachtete im Schein der Taschenlampe mein Zerstörungswerk. An der gegenüberliegenden Wand brannte die Verkleidung. Vom Verteilerkabel waren nur noch rot glühende, ge-

schmolzene Stummel übrig. Das gedämpfte Maschinensummen war verstummt.

Ich packte meine Ausrüstung ein, kletterte in den Lüftungsschacht und zog die Rucksäcke zu mir hoch. Es dauerte zwanzig Minuten, bis ich endlich auf der sonnenwarmen Verkleidung des Hyperraumantriebs saß. Ich wartete ein paar Minuten, dann kletterte ich auf den Boden hinunter und eilte zur Hauptschleuse. Vor den Leichen McAllisters, Kokorins und Mosejews stand der verletzte Olssen – unter den Toten waren auch Besatzungsmitglieder, welche die AI in Cyborgs verwandelt hatte.

»Es hat geklappt«, sagte ich zu Olssen. »Die AI ist tot.«

Olssen nickte müde und berichtete, wie sie in die Sprengfalle geraten und wie Decke und Schotts auf sie herabgestürzt seien. Sie hatten weitergekämpft und versucht, ihre verschütteten Kameraden zu befreien, was sich aber erübrigte. McAllister und Mosejew waren auf der Stelle tot gewesen, Kokorin hatte man zu Tode geprügelt. Die verzweifelte Gegenwehr war zum Erliegen gekommen, als die Thermitladungen die Verbindung zwischen Generator und Steuer-AI kappten. Von der diabolischen künstlichen Intelligenz abgeschnitten, hatte die versklavte Besatzung den Kampf beendet und die Waffen fallen gelassen. Dann setzte lautes Wehklagen ein.

Während ich dem Bericht des Captains lauschte, drangen spitze Schreie und animalisches Gebrüll aus dem Innern des Raumschiffs. Olssen erklärte mir, beim Cyborgisierungsprozess sei offenbar die Endorphin-Ausschüttung angeregt worden, um die von den grotesken chirurgischen Anpassungsmaßnahmen hervorgerufenen Schmerzen zu betäuben. Jetzt bekamen die Betroffenen den ungefilterten Schmerz zu spüren. Einige waren bereits an Herzstillstand gestorben, ausgelöst durch den Schock und die Krämpfe.

Das aber war noch nicht mal das Schlimmste. Aufgrund der unterbrochenen Stromversorgung hatten sich sämtliche Drucktüren geschlossen, jedenfalls die, welche bei der Bruchlandung oder der Explosion nicht beschädigt worden waren. Große Bereiche des Schiffes waren somit abgeriegelt und unzugänglich, da alle manuellen Überbrückungen zerstört worden waren.

In den betroffenen Bereichen waren zahlreiche Besatzungsmitglieder eingeschlossen – als ich mit McBain ins Schiff ging, um einen Verletzten mit der Trage nach draußen zu schaffen, drang gedämpftes Geschrei und Geheul aus den abgeriegelten Decks.

Den Rest dieses und des nächsten Tages über begruben wir die Toten und brachten die Verwundeten in die Höhle. Am nächsten Morgen kletterte ich mit Strogalew in den Lüftungsschacht und barg die Leichen Fergusons und der anderen Opfer der AI. Wir packten sie in Plastikplanen und zogen sie durch den Lüftungsschacht nach draußen, dann legten wir sie zu den anderen Toten.

Jetzt bin ich wieder in der Höhle und schreibe Tagebuch. Bei unserer Rückkehr wurden wir mit lautem Jubel begrüßt. Haben wir gesiegt? Jedenfalls fühlt es sich nicht so an. Vielleicht sah Olssen mir meine Zweifel auf dem Rückweg an. Er befahl mir, in der Höhle zu bleiben, dann ging er mit ein paar Leuten zurück ins Schiff, um nach Verwertbarem und einem Zugang zu den abgeriegelten Decks zu suchen.

Einige sind der Ansicht, wir sollten in die *Hyperion* umziehen und uns dort einrichten. Für mich kommt das nicht infrage, allerdings kann ich mich des Gefühls nicht erwehren, dass ich in den nächsten Tagen eine Menge Zeit an Bord verbringen werde.

Kommentar II: *Aus Surows Tagebüchern und anderen Berichten ist bekannt, dass es fast acht Jahre dauerte, bis man zu den vorderen Oberdecks vordringen konnte, von denen aus der Rest des Schiffes zugänglich war. Allerdings stellte sich heraus, dass die Verbindungstüren verstärkt oder vollständig blockiert worden waren. Die vordere Werkstatt und eine Erste-Hilfe-Station waren weitgehend ausgeschlachtet worden. Außerdem gab es Sprengfallen, die einen Toten forderten. Die Enttäuschung darüber führte zu einer Spaltung – in den acht Jahren hatten die Überlebenden gelernt, welche Pflanzen, Tiere und Meeresbewohner man gefahrlos essen konnte,*

doch die Arbeit, die man in das Schiff steckte, hatte die Entwicklung in mehrfacher Hinsicht aufgehalten.

Im Frühjahr des Jahres neun arbeiteten nur noch einige wenige im Schiff, darunter auch Wassilij Surow. Zum Ende des Jahres zehn verschafften sie sich Zugang zur Krankenstation, gerade rechtzeitig zur Geburt des vierten Babys der Kolonie. Außerdem bekamen sie Zugang zu den tiefkühlgelagerten Embryos. Opferbereitschaft und Entschlossenheit hatten gezeigt, dass es Hoffnung auf eine bessere Zukunft gab. – S. H.

1 Greg

Drei lange Tage nach Catrionas Verschmelzung mit dem Zyradin sah Greg sie wieder.

Er saß auf einer sonnenbeschienenen, mit Matten ausgelegten Veranda mit Ausblick auf Beerenbogen, eine Erntestadt auf mittlerer Ebene, und betrachtete eine Uvovo-Statuette, als er aus den Augenwinkeln eine Bewegung wahrnahm. Er schaute hoch und erblickte eine Kapuzengestalt, die in etwa dreißig Metern Entfernung einen etwas höher gelegenen Ast entlangschritt. Stirnrunzelnd beobachtete er, wie die Gestalt sich einem dunklen Blättervorhang näherte und das Laubwerk mit der Hand teilte. Bevor sie dahinter verschwand, wandte sie den Kopf, und er sah für einen Moment ihr Gesicht.

Es war Catriona. Der Anblick brannte sich ihm ein.

Mit klopfendem Herzen richtete er sich auf und rief mehrfach ihren Namen, bis die Lauscher und Ältesten von Beerenbogen herbeigeeilt kamen und ihn zu beruhigen suchten. Wieder und wieder berichtete er ihnen, was er gesehen hatte, und die Antwort blieb stets gleich – Segrana sendet Visionen, um die Lebenden zum Durchhalten zu ermuntern.

Er neigte in tiefer Trauer das Haupt, packte die Figur ein, schulterte den Rucksack und machte sich durchs dichte Laubwerk des unermesslichen Urwalds auf den Weg nach unten. Nach allem, was er über Segrana und deren fremdartiges, weitläufig verzweigtes Bewusstsein wusste, fiel es

ihm schwer zu glauben, dass sie nur für ihn ein Trugbild erzeugt haben sollte.

Und was ist mit dem Zyradin?, überlegte er. Auch er wurde von den Vorläufern erschaffen und besitzt nahezu unbegreifliche Fähigkeiten ...

Das warf die Frage auf, ob vielleicht nicht Segrana, sondern der Zyradin ihn mit der Erscheinung der geliebten Frau gequält hatte. Das war ein schrecklicher Gedanke, den er zu verdrängen versuchte, indem er sich darauf konzentrierte, nicht auf den feuchten, moosbewachsenen Stufen auszurutschen.

Etwa eine Stunde später erreichte Greg ein kleines Säerdorf, gelegen im Ansatz eines großen Astes, der aus einem gewaltigen Säulenbaum entsprang. Im Schein der Lampen, die das ewige Zwielight erhellten, wies ihm eine Älteste mit angegrautem Gesichtspelz eine leere Hütte zu. Als er wieder allein war, legte er sich auf die viel zu kurze Matte aus geflochtenen Rindenstreifen, zog die Beine an und fiel in einen unruhigen Schlaf.

Er erwachte vom Regengetrommel auf dem Hüttendach und erhob sich mit knackenden Gelenken und schmerzendem Hals. Trotz der feuchtwarmen Luft fröstelte er, als er auf den Ast hinaustrat, sich auf einen großen Knoten setzte und das Gesicht in den Regen hielt. So ausgeruht und entspannt hatte Greg sich schon lange nicht mehr gefühlt, doch all das, was nach seiner Ankunft auf Niwjesta geschehen war, beschäftigte ihn noch immer. Er sah auf die Uhr: Er hatte fast sieben Stunden lang geschlafen, und in der Kolonie auf Darien war es jetzt zwanzig nach fünf Uhr nachmittags.

Seine Gedanken kreisten um den Verrat Washutkins, der von Kuros' Nanostaub verklavt worden war, dann

um seine Translokation erst in die Warpkammer in der Schulter des Riesen und dann auf den Mond Niwjesta. Er hätte gern gewusst, was seitdem geschehen war, was Washutkin vorhatte und ob Rory und Chel noch am Leben waren. Außerdem quälten ihn die Sorge um Catriona und die Ungewissheit, ob es richtig gewesen war, den Zyradin hierherzubringen ...

Er seufzte, schüttelte den Kopf und fuhr sich mit der Hand übers Gesicht, verschmierte die Regentropfen, schmeckte sie auf der Zunge, frisch und rein. Von oben fiel ein wenig Licht herab, ein schwacher Rest Sonnenschein, der die Nebelschwaden am Waldboden unheimlich aufleuchten ließ.

Auf einmal vernahm er mädchenhaftes Gelächter, gedämpft durch das Laub, das Gelächter einer Menschenfrau ...

Er stand auf, spannte sich an und wandte den Kopf hin und her, versuchte das Gelächter zu orten.

Es kam von weiter unten. Vom Waldboden.

Greg holte seinen Rucksack aus der Hütte und kletterte über Strickleitern und ausgetretene Rindenstufen in die Tiefe.

Stundenlang irrte er durch die Düsternis, rutschte auf dem Laubmodder aus oder stolperte über verborgene Steine. In dem Zwielight sah er schlecht, doch er hatte den Eindruck, sein Gehör werde in der tiefen Stille geschärft. Er meinte eine Stimme zu hören, Cats Stimme, die unvollständige Sätze murmelte. Manchmal meinte er, ein paar Worte zu verstehen, dann wurde sie wieder leise und undeutlich und kam aus einer anderen Richtung. Nach einer Weile glaubte er, mehrere Stimmen zu hören, ein Durcheinander von Echos, die von allen Seiten auf ihn eindran-

gen. Seine Anspannung machte Niedergeschlagenheit Platz. Das widerhallende Geflüster war jetzt mit Seufzern, gesummten Liedfetzen und unterdrücktem Schluchzen durchmischt.

Zunächst versuchte Greg den Geräuschen zu folgen, torkelte durchs feuchte Unterholz und rief so lange Cats Namen, bis er heiser war. Im Rückblick sollte er die Erfahrung später als Außersichsein einordnen, als Paroxysmus der Trauer und des Zorns. Zorn auf die Eiferer des Ordens der Spiralprophetei und dessen gefühllose Anführer, Zorn auf die Hegemonie und die Erde, die diese unschuldige, wehrlose Menschenkolonie nicht schützen wollten. Zorn auf den Warpbrunnen und den Zyradin – von dem er sich Unterstützung in diesem aussichtslosen Kampf erhofft hatte –, Zorn auf die Vorläufer, die ihn erschaffen hatten, und auf Segrana. Er schimpfte und fluchte, riss Vorhänge von Kletterpflanzen herunter, brach Zweige ab und riss Büsche und Schösslinge aus dem Boden. Catrionas Stimme hatte sich im ewigen Zwielight aufgelöst, als hätte es sie nie gegeben. Zurück blieben Nebelschwaden und Schatten.

Erschöpft von der Suche, von Sorge und Wut, taumelte er durch die tropfende Dunkelheit. Hin und wieder kam er an einem außergewöhnlich regelmäßig geformten Stein vorbei, doch seine Neugier war gedämpft, und er ging weiter, ohne ihn zu beachten. Als er neben einem umgestürzten Baum einen buschbestandenen Hang hochstapfte, überwältigte ihn die Erschöpfung – ihm wurde schwindlig, und er ließ sich am Baumstamm niedersinken. Er ruhte sich eine Weile aus, dann wurde ihm klar, dass er sich auf dem durchweichten Waldboden einen Schlafplatz suchen musste. Mühsam rappelte er sich wieder hoch.

Ein Stück weiter oben am Hang kletterte er über ein Hindernis, das er zunächst für einen weiteren umgestürzten Baum hielt, doch dann stellte er fest, dass es der Ast eines viel größeren Baumes war. Als er den ansteigenden Ast hochstapfte, der abgebrochen, aber mittels der Rinde und einiger Holzfasern noch mit dem Stamm verbunden war, tauchte aus dem Zwielficht etwas Großes auf. Am Hauptstamm entdeckte er uralte Stufen, die jemand in die Rinde gehackt hatte, und stieg zu einer abgestützten Plattform hoch. Dort wickelte er sich in eine Decke und träumte von Schiffen, die aus dem Himmel von Niwjesta in den Wald Segranas stürzten ...

Als Greg erwachte, war er noch immer in grauen Nebel gehüllt. Es war der fünfte Tag nach dem Verschwinden Catrionas. Sein Gesicht war kalt und klamm, doch er fühlte sich nicht so schwach, als wenn er Fieber gehabt hätte. Es war 9 Uhr 48 Dariener Zeit, und er hatte den Eindruck, es sei ein wenig heller geworden. Er stand auf, gähnte, streckte sich und zuckte zusammen, da ihm alles wehtat. Dann fiel ihm wieder ein, was am Abend zuvor geschehen war.

Vielleicht bin ich einfach durchgedreht, dachte er. Ja, ein neuer Tiefpunkt in meiner Karriere als Freiheitskämpfer ...

Aber war Catriona wirklich tot? Diese Frage plagte ihn in jedem wachen Moment. Der Hauptangriffsmodus des Zyradin bestand anscheinend in einer Art kontrollierter Desintegration, wie Greg in den zwei Tagen nach Catrionas Transformation klar geworden war. Da er unbedingt von hier weg wollte, hatte er mehrere abgestürzte Raumfahrzeuge der Spiralisten untersucht, auch die beiden, die

sie gekapert hatten, doch wie sich herausstellte, waren sie alle Schrott. Selbst gefährliche Materialien wie Brennelemente und Kühlmittel waren unbrauchbar gemacht worden. Es sah nicht danach aus, als sollte er so bald von Niwjestja fortkommen.

Aber da sind immer noch die anderen Wissenschaftler, dachte er. Die Leute, mit denen Cat zusammengearbeitet hat – sie hatten eine Funkausrüstung, bevor sie untergetaucht sind. Vielleicht haben sie die ja in Sicherheit gebracht, und sie funktioniert noch ...

Das war zwar nur ein schwacher Hoffnungsschimmer, aber immerhin ein Strohalm.

Er packte die Uvovo-Decke ein, schulterte den Rucksack und überlegte, wie er wieder nach oben gelangen sollte. Der Regen hatte aufgehört, und obwohl ihm herabhängendes Moos die Sicht verdeckte, meinte er, eine Seilbrücke auszumachen, die von einem höher gelegenen Ast ihren Ausgang nahm. Über eine Abfolge von Haltegriffen und Fußkerben gelangte er dorthin und stellte fest, dass in die Oberseite des Astes flache Steine eingebettet waren. Kurz darauf betrat er die Brücke und hielt sich an den feuchten, geflochtenen Seilen fest.

Als er den nächsten Baum erreicht hatte, atmete er schwer. Von einer kreisförmigen Plattform gingen zwei weitere Brücken ab. Greg wählte die steilere und setzte seinen Aufstieg durch den dichten Nebel fort. Ein großer gegabelter Ast und eine Plattform mit Geländer tauchten vor ihm aus dem Dunst auf. Darauf stand eine bleiche Gestalt, reglos, mit abgewandtem Gesicht. Als er die Mitte der Brücke erreicht hatte, war er sicher, dass er einen Menschen vor sich hatte, bekleidet mit einer gefütterten Waldjacke mit Kapuze, wie die meisten Forscher sie tru-

gen. Die Person wirkte recht schlank und war kleiner als der Durchschnitt. Dann wandte sie den Oberkörper. Cationa schaute auf ihn herunter, das Gesicht von der Kapuze eingerahmt.

Greg blieb stehen und klammerte sich am rauen Seil fest. Einen Moment lang musterten sie einander schweigend, dann lächelte sie ihr reizendes Lächeln und winkte ihn zu sich. Komm her zu mir ...

Sie verschwand, offenbar unterwegs zur nächsten Brückenbiegung. Greg erwachte aus seiner Erstarrung und eilte ihr nach, stieg den letzten steilen Brückenabschnitt zur Plattform hoch und stellte fest, dass da niemand war. Einen Moment lang glaubte er, die Ereignisse vom Abend zuvor wiederholten sich, doch dann machte er in der Ferne, auf der nächsten Brücke, eine einsame Gestalt aus, die in den grauen Nebel zurückwich. Greg folgte ihr.

Anderthalb Stunden lang geleitete sie ihn wortlos und mit eigentümlicher Gelassenheit über die gewundenen Astwege des Waldes. Hin und wieder rief er nach ihr, für gewöhnlich dann, wenn er sie aus den Augen verloren hatte, und dann tauchte sie wieder auf, legte den Finger an die Lippen und wies ihm erneut den Weg. Oder sie wechselte auf geheimnisvolle Weise zu einer höher gelegenen Pfadebene, winkte ihm zu und zeigte ihm die Treppe oder Leiter, die er benutzen sollte.

Je höher er kam, desto kühler, frischer und heller wurde es. Außerdem fiel ihm auf, dass Cat Uvovo-Siedlungen mied, vermutlich weil ihr daran gelegen war, nicht entdeckt zu werden. Doch trotz seiner Schmerzen, blauen Flecken, Schrammen und einer Schnittverletzung an der Stirn folgte er ihr unbeirrt.



Michael Cobley

Die Ahnen der Sterne

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 640 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-453-52892-5

Heyne

Erscheinungstermin: September 2012

Das Schicksal der Menschen steht in den Sternen

Kaum hat sich die Menschheit auf dem gerade entdeckten Planeten Darien angesiedelt, droht sie ihre neue Heimat auch schon wieder zu verlieren. Fremde Mächte haben sich formiert, um den Planeten zu unterwerfen und sich seiner Ressourcen zu bemächtigen. Die Menschen leisten erbitterten Widerstand, als plötzlich ein neuer Feind auftaucht, mit dem weder die Bewohner Dariens noch die Invasoren gerechnet haben: Mit der Absicht, jedes natürliche Leben auszulöschen, greift eine grausame künstliche Intelligenz in das Geschehen ein. Und so wird der Kampf um Darien plötzlich zum Krieg zwischen Mensch und Maschine ...



[Der Titel im Katalog](#)